

# Meßdorfer Feld weckt Begehrlichkeiten

**Bonn (we).** Natur und Klimaschutz sind die Stichwörter, die einem unvoreingenommenen Besucher zuerst begegnen, wenn er das Meßdorfer Feld besucht. Und Hundekot. Das wirft Fragen auf: Etwa die, warum das Wort Natur hier eine derart gewichtige Rolle spielt. Schließlich wird das Meßdorfer Feld seit dem Mittelalter kultiviert. Und das ist bekanntlich mitnichten das, was man sich klischeehaft unter „Natur“ vorstellen mag. Aber der Reihe nach. Und das, ohne eine Wertung darüber einbringen zu wollen, wer von einer Vielzahl der dort diskutierenden Interessenvertreter etwa Recht hätte. Berechtigt ist aus deren Sicht allemal, was hier jeweils an unterschiedlichsten Positionen genannt wird.

Die Bürgerinitiative für die Erhaltung des Meßdorfer Feldes ist mit Agnes Boßner und einer kleinen Gruppe Interessierter vor Ort unterwegs, um die Probleme zu verdeutlichen. Die Bürgerinitiative besteht seit etwa 12 Jahren. Und wendete sich bereits gegen den mittlerweile abgeschlossenen 1. Bauabschnitt auf dem Feld. Das ist immerhin insgesamt 170 Hektar groß. Ein stetes Hin und Her begleitete diese Bauten, bis sie schlussendlich vollendet worden sind.



Das Meßdorfer Feld hat für das Klima in Bonn eine nicht von der Hand zu weisende Bedeutung.

Foto: WHO

Der Bürgerinitiative zufolge mit einem Trick der Verwaltung: „Die Belange der Zauneidechsen sind nicht berücksichtigt worden. Die sind streng geschützt. Hier hätte nicht gebaut werden dürfen“, ist Agnes Boeßner überzeugt.

Jetzt aber, und das ist in den Augen der Bürgerinitiative und anderer Bürger besonders verwerflich, soll ein zweiter Bauabschnitt in Angriff genommen werden. Der soll an den ersten anschließen. Zudem ist das Gelände der ehemaligen Stadtgärtnerei von den Bauplänen betroffen. Es gibt dem Vernehmen nach sechs unterschiedliche Planvorhaben. Ein endgültiger Beschluss ist nicht gefasst. „Ich wende mich gegen jede Art von Bebauung“, sagt ein Teilnehmer aus Agnes Boeßners Gruppe. Warum? „Weil die Bürger das Meßdorfer Feld

als Naherholungsgebiet nutzen.“ „Und weil das Feld für das gesamte Bonner Klima wichtig ist,“ wirft ein anderer ein. Das, die klimaschützende Wirkung des Feldes für Bonn, ist ein häufig gehörtes Argument dafür, dass nicht mehr gebaut werden dürfe. Man befürchtet allgemein, dass überall an den Rändern des Feldes „Ecken abgeknappst“ werden könnten“. Der Vor-Ort-Termin verschafft neue alte Erkenntnisse. Etwa die, dass ein ehemals als Ausgleichsfläche vorgesehenes Areal still vor sich hin gammelt. Oder dass die Alte Stadtgärtnerei auch schon bessere Zeiten gesehen hat.

Aktueller Aufreger ist die Planung für das „Grüne C“. Das ist ein EU-Projekt, das Gutes bewirken soll, dessen Ausführung aber häufiger zur Lachnummer gerät.

„Gucken Sie mal diese Bank. Wenn man da drauf sitzt, guckt man in eine Wand aus Hecken.“ Nachvollziehbar, dieser Ärger. „Mitten auf dem Feld wollte man ein Beton-Abdach bauen. Und eine Bank aus nacktem Beton. Weithin sichtbar, hässlich und ohne jede Funktion“, ist man in der Gruppe empört. Das hat man verhindert, wartet jetzt auf einen vernünftigen Gegenvorschlag. Es gibt eine Handlungsalternative, die besteht aber offenbar erneut aus viel Beton. Auch die neue Haltestelle der Bahn sorgt für Missmut. „Ob die wirklich gebraucht wird, ist die große Frage“, wundert man sich. Dann wieder die pure Idylle: Diverse Imker unterhalten Bienenvölker, die Grüne Spielstadt hat hier ihre Heimat, Gärten und Schrebergärten verbreiten

Wohlbefinden, auch die Internationalen Gärten tragen zur Freude der dort Gärtnernden bei. Dazu immer wieder Jogger, Spaziergänger, Liebespaare und Leute, die hier ihre Freizeit verbringen. „Ein Refugium, ein Biotop“, meint ein Mitglied der Gruppe. Dem entgegen steht das Interesse von Neubürgern Bonns, die stadtnah wohnen wollen und angesichts der großen überwiegend von der Landwirtschaft genutzten Fläche fragen, ob sich eine Stadt leisten kann, ihre Bürger ohne Dach über dem Kopf zu lassen. Das auch angesichts horrender Mieten im Stadtgebiet. Aber wie stets, hat auch hier jede Seite gute Gründe für ihre jeweilige Position. Man darf gespannt darauf sein, wie sich das Meßdorfer Feld in einigen Jahren darstellt.



Die Besuchergruppe mit Agnes Boeßner (Mitte) und die Bank des Anstoßes, die ins Nirwana zeigt.



FOTOS: WE